

Rebecca Ehrenwirth · Nina Lieke

By a Lady

Das Leben der Jane Austen



LAMBERT SCHNEIDER

Am besten lesen.

BIOGRAPHIE



LAMBERT SCHNEIDER

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Rebecca Ehrenwirth / Nina Lieke

By a Lady

Das Leben
der Jane Austen

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

Der Lambert Schneider Verlag ist ein Imprint der WBG.

© 2017 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Redaktion: Inke Hoefler, Düsseldorf

Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.lambertschneider.de

ISBN 978-3-650-40182-3

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): ISBN 978-3-650-40183-0

eBook (epub): ISBN 978-3-650-40184-7

Inhalt

„Englands Jane“ Einleitung	7
1 „So gar nicht wie ein Mädchen von zwölf Jahren“	16
Eine Kindheit in Steventon (1775–1786)	
2 „Wer ihr Jugendwerk nicht kennt ...“	49
Ein seltsamer Teenager (1787–1794)	
3 „Vollkommenheit macht mich krank und bössartig“	74
Geburt einer Schriftstellerin (1795–1799)	
4 „Gast in einem fremden Land“	111
Entwurzelung und Heimatlosigkeit (1799–1809)	
5 „Haben Sie <i>Verstand und Gefühl</i> gelesen?“	138
Der literarische Durchbruch (1810–1817)	
6 Jane Austen lebt!	176
Begegnung mit der Popkultur	

Inhalt

Zeittafel 215

Literatur 218

Register 221

„Englands Jane“

Einleitung

Es muss ein befremdlicher Anblick für Spaziergänger gewesen sein an jenem warmen Nachmittag im April: Stolze Gentlemen in Gehrock oder Galauniform und vornehme Ladys in wallenden Empirekleidern, das Haar zu Ringellöckchen gedreht, lustwandeln bei gepflegter Konversation durch den Park, sitzen auf Bänken, drehen ihre Runden um den Springbrunnen. Sussex, England, 1812? Nein, Erlangen, Bayern, 2015. Dann vielleicht ein Filmset, die Kulisse für eine viktorianische Schmonzette? Nein, die Menschen hier werden nicht dafür bezahlt, dass sie sich in ungemütliche Kostüme zwingen und beim Gruppentanz schwitzen, sie begeben sich ganz und gar freiwillig und mit Freude auf eine Zeitreise namens „Jane-Austen-Ball“. Jane Austen – schon unter ihren Zeitgenossen und frühen Lesern gibt es große Bewunderer. So vertraut der schottische Schriftsteller Walter Scott 1826 seinem Tagebuch an, ihm selbst fehle „the exquisite touch“, das besondere Fingerspitzengefühl Austens. Andere hingegen verachten sie so leidenschaftlich, dass sie sogar mit dem Gedanken spielen, ihre Totenruhe zu stören, um ihr mit ihrem eigenen Schienbeinknochen eins überzuziehen (Mark Twain in einem Brief 1898).

Im Lauf der zwei Jahrhunderte seit ihrem Tod ist „Englands Jane“ (Rudyard Kipling) eine feste Größe im englischen Literaturkanon geworden. In Großbritannien kommen Schüler und Studenten nicht an ihr vorbei, und auch außerhalb von Schulen und



Jane-Austen-Ball in Erlangen 2015

Universitäten setzt sich der Jane-Austen-Kult fort. Verglichen jedoch mit ihrer Bedeutung in der Heimat, ist die Rezeption in Deutschland für manch ernsthaften Leser schmerzhaft. Dementsprechend räumt der Großteil der Ballteilnehmer in Ansbach auch ein, nie etwas von Jane Austen gelesen zu haben. Sie scheint hier zum bloßen Symbol für alles Viktorianische geworden zu sein, für alles Romantisch-Englische. Wir hören Jane Austen, wir sehen regenschwere Rosen und riechen Earl Grey und Scones. Die unzähligen Neuauflagen ihrer sechs großen Romane werden entweder mit ihrem nachträglich an die viktorianische Mode angepassten Porträt bebildert oder mit Flieder. Jane Austen als scharfzüngige, spitzfedrige Satirikerin, als stille, aber unbeirrbar Kritikerin der Gesellschaft, in der sie sich bewegte, und nicht zuletzt auch als Frau, der ebendiese Gesellschaft verbot, ihr ganzes Potenzial

selbst zu erkennen und dafür kompromisslos einzustehen, diese Jane Austen bleibt oft verborgen hinter all dem Rosarot. Auch im englischsprachigen Raum gehört Jane Austen für viele Leser in den Bereich der Feel-good-Literatur, gleichzeitig wird sie dort jedoch ganz selbstverständlich in einem Atemzug mit Shakespeare genannt und darüber hinaus in immer neuen Adaptionen und Interpretationen äußerst lebendig gehalten.

Die Wiederentdeckung Jane Austens in den 90er-Jahren bedeutete gleichzeitig die massive Vereinnahmung der Schriftstellerin als Emblem für den aktuellen Zeitgeist mit seiner offensichtlichen Sehnsucht nach klaren gesellschaftlichen Strukturen und die romantische Verklärung ihres Romanstoffes im historischen Kostümfilm. 1995 verfilmte die BBC das berühmteste Werk Austens, *Pride and Prejudice (Stolz und Vorurteil)*, mit einem jungen, düsteren Colin Firth als Mr Darcy, der in den 2000er-Jahren an der Seite von Renée Zellweger in den Verfilmungen von *Bridget Jones* noch einmal in seine Erfolgsrolle schlüpfen durfte. Auch Hollywood entdeckte Jane Austen also für sich. Ang Lee führte Regie bei *Sense and Sensibility* (unglücklicher deutscher Titel: *Sinn und Sinnlichkeit*), *Emma* gewann sogar einen Oscar. Insgesamt sind es bis heute an die 50 Verfilmungen für Kino und Fernsehen, für die Jane Austen die Vorlagen lieferte.

Parallel dazu wuchs die Fangemeinde im Internet oder wurde durch dessen rasante Entwicklung überhaupt erst sichtbar. Jetzt entstanden Fanseiten, auf denen man sich über sein Idol austauschte oder kurzerhand dessen Geschichten weiterspinn. Fanfiction ist das Genre der Stunde. Auch dem Absatz von Merchandise-Produkten wie Tassen, Schürzen und hübsch gebundenen Terminplanern mit Jane-Austen-Zitaten half das Netz sehr auf die Sprünge. Eine ganz eigene Sparte auf dem Buchmarkt bilden

„Englands Jane“



Colin Firth als Mr Darcy und Jennifer Ehle als Lizzy Bennet in der BBC-Verfilmung von *Pride and Prejudice* (1995)

neben Jane Austens eigenen Werken solche Titel, die allein mithilfe des Namens zum Kauf anregen sollen. Kochbücher, Gartenbücher, Kalender ...

Es sind nicht nur die „Janeites“ unter den hauptberuflichen Lehrern, Ärzten, Hausfrauen, die nach einer irgendwie gearteten Wiederbelebung des Stoffes dürsten. Neben den Filmschaffenden fühlen sich auch professionelle Buchautoren von Jane Austen inspiriert und nehmen sich ihr und ihrer Helden in Fort- und Umschreibungen an. Allein Joan Aiken schrieb zwischen 1984 und 2001 sechs Romane mit Austen-Bezug. Seit 2011 nehmen sich im „Austen Project“ nacheinander sechs Bestsellerautoren die großen Werke vor und verlegen die Handlung ins 21. Jahrhundert, darunter Val McDermid und Joanna Trollope. Seth Grahame-Smith schickt in *Stolz und Vorurteil und Zombies (Pride and Prejudice and Zombies)* ein paar menschenfressende Untote in die englische Idylle und evoziert damit nicht nur interessante Gedanken zu Jane Austens Gesellschaftskritik, sondern auch zum Zombie-Genre, ausgehend vom Horror-Kultfilm *Die Nacht der lebenden Toten (Night of the Living Dead)* von George A. Romero. Dabei müssen sich die Bennet-Schwwestern durch eine beachtliche Menge Untoter schlachten, ehe sie dann dem auch hier unangetasteten Happy End zugeführt werden können.

Ob klassische Adaption oder fantastisches Zombie-Spektakel, ob Buch oder Film, ob getrieben von literaturwissenschaftlichem Interesse oder reiner Sympathie für die Figuren und ihre Welt – Jane Austen ist ein Erfolgsgarant. Warum? Und warum ist die Diskrepanz in ihrer Rezeption so groß? Warum kann die Welt auch 200 Jahre nach Jane Austens Tod aus dem vergleichsweise wenigen Material so viel für sich gewinnen? Wer war diese Frau, als deren einziges Thema die einen gelangweilt Liebe und Hoch-

zeit ausmachen, während die anderen sie als Protofeministin verehren, die sich erfolgreich ihrer Bestimmung als Ehefrau und Mutter entzog zugunsten eines höheren Ziels, dem Schreiben? Jane Austen hielt sich, was ihr Inneres angeht, weitgehend bedeckt. Tiefe Überzeugungen, eine mögliche politische Haltung gar zu den großen sozialen Unruhen während ihrer Lebenszeit – dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, der Französischen Revolution, den napoleonischen Kriegen und der großen Not der englischen Arbeiter im Zuge der Industrialisierung – sucht man vergebens. Die kluge Zynikerin, die bissige Satirikerin und genaue Beobachterin allerdings spricht aus jeder Zeile über das englische Wetter und die neuesten Haubentrends, und es ist schwer vorstellbar, dass die Verfasserin geschwiegen hätte, wäre sie bloß je gefragt worden.

Jane Austens kurzes Leben liegt weitgehend im Dunkel. Das Maß ihrer Beliebtheit steht in krassem Gegensatz zur Unkenntnis über ihr Dasein, und so wurde und wird über kaum ein anderes Schriftstellerleben so viel spekuliert. Die konkrete Quellenlage ist dabei überschaubar: Geboren am 16. Dezember 1775 in Steventon, verbrachte sie die ersten 25 Jahre ihres Lebens im väterlichen Pfarrhaus, wo sie schon mit etwa zwölf Jahren zu schreiben anfangt und wo auch drei ihrer sechs großen Romane entstanden: *Stolz und Vorurteil*, *Verstand und Gefühl* und *Kloster Northanger*. Es folgte eine unstete Zeit mit Umzügen, Krisen und schließlich der Krankheit, an der sie mit nur 41 Jahren sterben sollte. In dieser Zeit schrieb Jane Austen *Mansfield Park*, *Emma* und *Überredung (Persuasion)*, die heute ebenfalls zur Weltliteratur gehören, und arbeitete an zwei weiteren Romanen, die jedoch unvollendet blieben, *Die Watsons* und *Sanditon*. 161 Briefe, davon die meisten an Janes Schwester Cassandra gerichtet, ihre engste Vertraute, haben die

Zeit überdauert – leider zensiert durch die wohlmeinende Schwester: Über die Hälfte des Schriftverkehrs fiel Feuer oder Schere zum Opfer. Jane Austens einmaliger Blick auf die Menschen, ihr Wortwitz und ihr scharfer Verstand sind zwar allgegenwärtig in ihren Briefen, und jeder, der daran Gefallen findet, wird hier gut unterhalten, doch das häusliche Leben mit all seinen Banalitäten nimmt doch einen großen Raum ein, und somit fällt die Lektüre ein wenig unbefriedigend für jeden aus, der über Spitzenhauben und Bälle hinaus etwas Konkretes erfahren möchte. Hinzu kommt die Tatsache, dass der erste erhaltene Brief aus Jane Austens 21. Lebensjahr stammt – über Kindheit und Jugend erfahren wir durch die Autorin selbst also nichts, wenn man von der Verarbeitung in ihren Büchern absieht, deren Interpretationsmöglichkeiten so zahlreich sind wie die Forscher, die sich mit Jane Austens Leben und Werk beschäftigt haben und es noch tun. Große Lücken klaffen außerdem in diesem Briefverkehr, über viele Jahre hinweg ist er entweder nicht erhalten oder bleibt vollständig aus, etwa aufgrund der schlichten Tatsache, dass Jane und Cassandra am selben Ort lebten. Von Cassandra an Jane ist kein einziger Brief erhalten, sehr zum Unglück der Forschung, denn Jane lobt immer wieder Cassandras Schreibtalent. Doch die Briefe von anderen Verwandten der Austens haben geholfen, ein klareres Bild von Janes Leben zu entwickeln. Insbesondere der Briefverkehr zwischen den Cousinsin Eliza de Feuillide und Philadelphia Walter ist hier aufschlussreich.

Eine weitere wichtige Quelle sind die biografischen Werke, die die Nachkommen Jane Austens im Zuge des in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkommenden Interesses für die unbekanntete Schriftstellerin verfassten. Das erste, *A Memoir of Jane Austen* von ihrem Neffen James Edward Austen-Leigh, ist dabei in Hinblick auf Janes Seelenleben mit Vorsicht zu genießen;



Portrait von Jane Austen

zu sehr steht das 1870 entstandene Werk unter dem viktorianischen Einfluss seiner Zeit, dem Bedürfnis schönzufärben und zu streichen, wo die Intimsphäre der Porträtierten und deren Familie nach damaligem Empfinden hätte verletzt werden können. Dennoch, Austen-Leigh öffnet zum ersten Mal die Familienarchive, sammelt Briefe und Berichte und zeichnet ein spannendes Bild nicht nur von Janes Zeit, sondern auch der viktorianischen, in der er selbst lebte. Weitere Briefe wurden 1884 von Austens Großneffen Lord Brabourne und 1906 in der Biografie von Austens

Seefahrer-Brüdern Francis und Charles von deren Nachkommen herausgegeben. 1913 erschien eine weitere Biografie zweier Nefen, William und Richard Arthur Austen-Leigh, erweitert durch viele Briefe und persönliche Notizen Angehöriger oder Nachkommen Jane Austens.

Zensierte Briefe, persönlich gefärbte Lebensbeschreibungen und ein Werk, das zwar nicht umfangreich ist, aber unsterblich: So setzt sich das Bild Jane Austens zusammen, der – um es mit Virginia Woolfs Worten zu sagen – „vollkommensten Künstlerin unter allen Frauen“.

1. „So gar nicht wie ein Mädchen von zwölf Jahren“

Eine Kindheit in Steventon
(1775–1786)

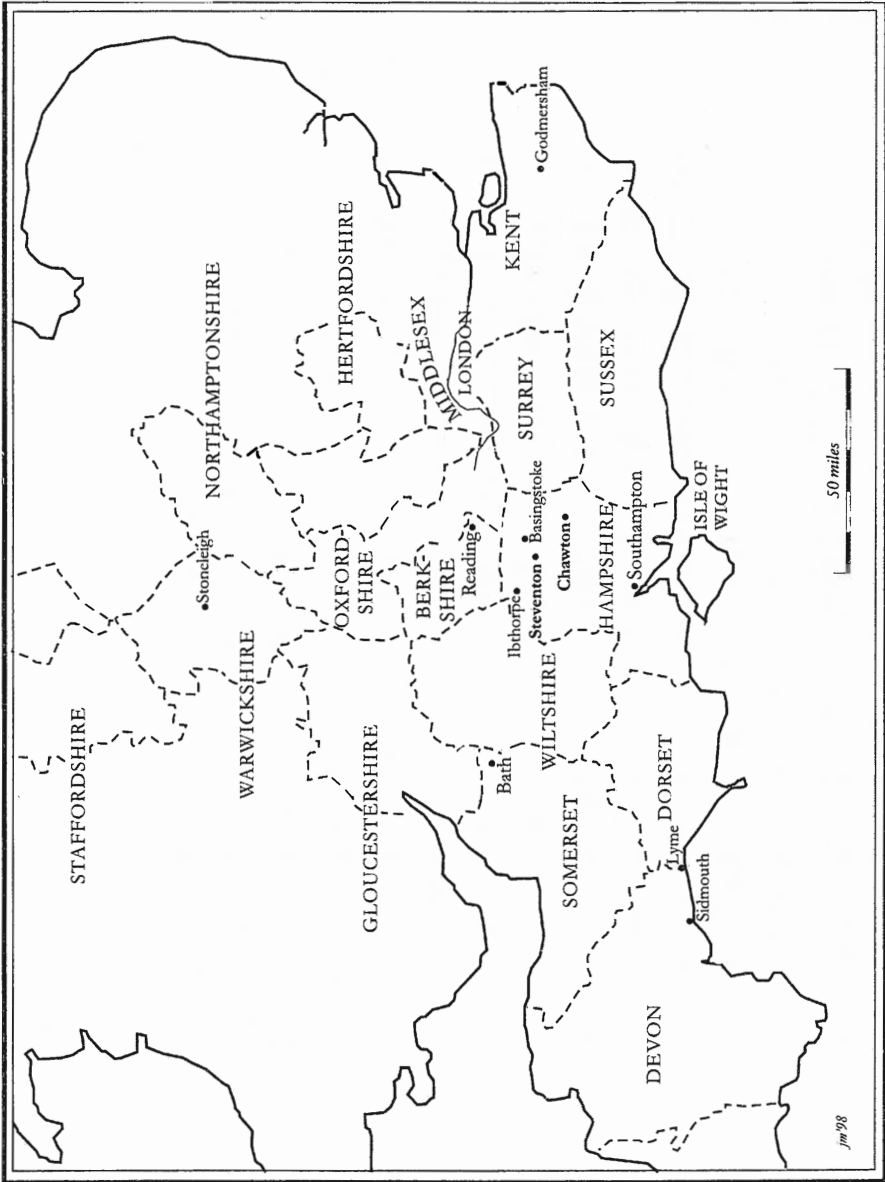
Mehr als ihr halbes kurzes Leben verbrachte Jane Austen in dem kleinen Dorf Steventon in Hampshire. Ein verschlafenes Nest unter vielen: grün, hübsch und freundlich, aber wenig spektakulär. Janes Mutter Cassandra soll beim Anblick ihres zukünftigen Zuhauses kurz vor ihrer Hochzeit mit George Austen ein wenig enttäuscht gewesen sein, konnte die Landschaft hier mit ihren sanften Hügeln und seichten Tälern doch nicht mit der ihrer Heimat Gloucestershire mithalten. Bis heute hat sich die Gegend kaum verändert. Wer durch Hampshire reist, der wird angesichts der gewundenen und von Ulmen und Eichen gesäumten Wege keine Schwierigkeiten haben, sich hier das Leben einer Pastorentochter im 18. Jahrhundert vorzustellen.

So unaufregend Steventon selbst auch war, glücklicherweise lag es auch für damalige Verhältnisse recht günstig: London war nur etwa 100 Kilometer entfernt, eine Tagesreise mit der Kutsche, und Basingstoke, wo im Winter einmal im Monat zum County Ball geladen wurde, war in etwa einer Stunde zu erreichen. Auch auf die Post war Verlass, die Kutsche nach London hielt zweimal am Tag in Deane, eine halbe Stunde Fußweg vom Pfarrhaus entfernt.

Das Pfarrhaus von Steventon, Janes Geburtshaus, wurde in den frühen 1820er-Jahren abgerissen und an anderer Stelle durch ein

neues, herrschaftlicheres ersetzt. Lediglich eine alte Pumpe, die im Garten des früheren Pfarrhauses gestanden haben soll, trotz noch immer der Zeit und steht beharrlich mitten auf der Wiese. Beschreibungen von Zeitgenossen und umfangreiche Grabungen in jüngster Vergangenheit lassen trotz dieser kargen Überreste ein ungefähres Bild entstehen: Das Haus, in dem Jane Austen die ersten 25 Jahre ihres Lebens verbrachte, hatte zwei Stockwerke und sieben Zimmer. Groß genug, aber nicht gerade repräsentativ für eine Familie mit acht Kindern (von denen allerdings eines nicht hier lebte), Personal und den einen oder anderen Schüler, den Vater George aufnahm und unterrichtete, um die Familienkasse aufzubessern. Auch die Verwandtschaft mietete sich regelmäßig bei den Austens ein und blieb oft über Wochen und Monate. Janes Neffe James Edward Austen-Leigh, der Sohn ihres ältesten Bruders James und Autor der ersten Jane-Austen-Biografie *A Memoir of Jane Austen*, beschreibt das Haus der Austens als zwar überdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Pfarrhäusern jener Zeit, bemängelt aber doch dessen Einfachheit, den fehlenden Stuck an den Decken und die „nackte Schlichtheit“ der einfach verputzten Deckenbalken im Erdgeschoss. Das Gesamturteil des Hauses lautet ähnlich wie jenes für die Landschaft, in der es stand: schlicht, aber gemütlich. Im unteren Stockwerk befanden sich Küche und Esszimmer, ein Nähzimmer für Mutter Cassandra mit Blick auf sich eventuell nähernden Besuch und ein Arbeitszimmer für Vater George. Im Obergeschoss lagen die Schlafzimmer. Jane und ihre einzige Schwester Cassandra teilten sich ein Schlafzimmer und einen Ankleideraum, in dem sie stickten und nähten, malten, musizierten und lasen. Er war eingerichtet mit einem kleinen Tisch, Janes Klavier, einem schokoladenbraunen Teppich und einem ovalen Spiegel zwischen den Fenstern. Hier

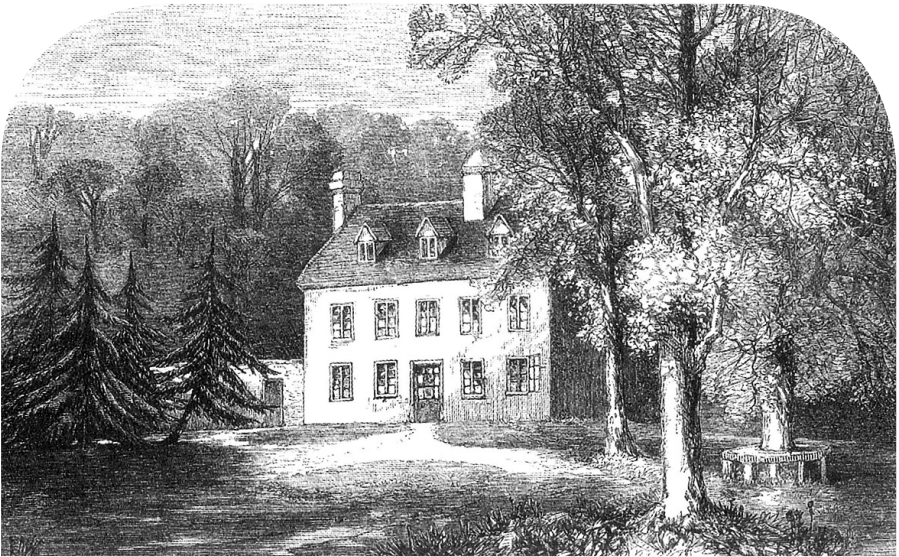
1. „So gar nicht wie ein Mädchen von zwölf Jahren“



Karte von Südingland

war es auch, wo die etwa zwölfjährige Jane zu schreiben begann und wo später die ersten Versionen von *Verstand und Gefühl* (*Sense and Sensibility*) und *Stolz und Vorurteil* (*Pride and Prejudice*) entstanden.

Beeindruckender als das Innere des Pfarrhauses muss der Garten gewesen sein, der sich dahinter erstreckte und in dem Mutter Cassandra Austen, wie sie es zeit ihres Lebens tat, pflanzte, jätete, erntete. Sie war eine der Ersten, die Kartoffeln züchtete, und als sie bei einem Besuch der Frau eines Pächters das Gleiche empfahl, antwortete diese: „Nein, nein, sie mögen gut für die feinen Leute sein, aber mit Sicherheit ist ihre Zucht furchtbar teuer.“ Ein schattiger Weg führte unter alten Erlen hindurch, vorbei an üppigen Gemüse- und Blumenbeeten. Hier und da standen alte Bänke im Schatten großer Hecken.



Jane Austens Geburtshaus in Steventon

1. „So gar nicht wie ein Mädchen von zwölf Jahren“

Das restliche Steventon war schnell erschlossen: im Süden das Herrenhaus, bewohnt von der Familie Digweed, mit deren Sprösslingen die Austen-Kinder viel spielten, und ein ungepflasterter, nach Bedarf schaufelweise mit Kies ausgebesserter Weg hinauf nach St. Nicholas, einem schlichten Bau aus dem 12. Jahrhundert, in dem Jane Austen getauft wurde. Auf der Kirchturmspitze erinnert heute eine Wetterfahne in Form eines Federkiels an die Schriftstellerin.

Die Familie, in die Jane Austen hineingeboren wurde, gehörte zur Gentry, der landbesitzenden Oberschicht Englands, an deren unterem Rand sich das gehobene Bürgertum befand, am oberen der niedere Adel. Eine starke, einflussreiche Klasse zu Janes Jugendzeit. Janes Mutter Cassandra entstammte einer vornehmeren Familie als ihr zukünftiger Ehemann, sie war eine geborene Leigh aus Gloucestershire, die ihren Vornamen von ihrer Großtante erhielt, der Herzogin von Chandos. Unter ihren Vorfahren waren so illustre Personen wie Sir Thomas White, Gründer des St. John's College in Oxford im Jahr 1555, oder Sir Thomas Leigh, Londons Oberbürgermeister zur Zeit der Thronbesteigung durch Elizabeth I.

Cassandra, geboren 1739 als Tochter eines Geistlichen, wird als eigenwillige, humorvolle Frau beschrieben, von der Jane die hervorstechenden Eigenschaften erbt, die sie zum Schreiben in so besonderem Maße befähigten: „Sie vereinte einen gesunden Menschenverstand mit lebhafter Fantasie und drückte sich in Briefen und im Gespräch oft sehr pointiert und mit großer sprachlicher Kraft aus“, so charakterisierte sie Austen-Biograf James Edward Austen-Leigh. Cassandra scheute sich nicht anzupacken, sie war eine kleine, energiegeladene Frau, die unentwegt in ihrem Garten arbeitete und auch wusste, wie man ein Schwein schlachtete. Je älter sie wurde, desto zahlreicher wurden allerdings ihre Zipper-

lein, was ihre Töchter hin und wieder entnervt kommentierten. „Es tut mir leid, dass meine Mutter so leidet“, schrieb Jane etwa an Cassandra, „und ich fürchte, das vorzügliche Wetter ist zu gut, um ihr zu bekommen“ (Dezember 1815). Allen Klagen zum Trotz überlebte Cassandra am Ende ihren Mann, zwei ihrer Kinder und fünf Schwiegertöchter und wurde stolze 88 Jahre alt.

Ob es Liebe war, die Cassandra Leigh und George Austen zueinander führte, oder doch die Tatsache, dass Cassandra zwar eine recht gute Partie, aber immerhin schon 25 Jahre alt und mit ihrer eigenwilligen Art nicht gänzlich einnehmend war, lässt sich nicht entscheiden. Es ist aber gut vorstellbar, dass George an Cassandras Witz und Spitzzüngigkeit Gefallen fand, sollte er doch später genau diese Eigenschaften bei seiner jüngsten Tochter erkennen und fördern.

Cassandra Leigh und George Austen heirateten im April 1764 in Bath, vier Jahre, nachdem sie sich in Oxford kennengelernt hatten. Dort gehörte Cassandras Vater zum Hochschulpersonal und dort war George 1761 ordiniert worden, nachdem sich sein Onkel Francis, ein wohlhabender Rechtsanwalt, seiner Ausbildung angenommen hatte.

George Austen, Spross einer verarmten Tuchhändlerfamilie aus Kent, war im Alter von neun Jahren bereits Vollwaise gewesen und auf die Zuwendung seines Onkels bitter angewiesen. Francis kaufte ihm später noch die Pfarre im Nachbarort Dean, wohin George und seine frisch Angetraute zunächst zogen. Thomas Knight von Godmersham in Kent, sein zweiter wichtiger Gönner, übertrug ihm zusätzlich diejenige in Steventon, sodass sich George ab 1771 ein nicht eben luxuriöses, aber dennoch behagliches Leben mit seiner schnell wachsenden Familie erlauben konnte. Die Austens hatten genug, um sich Personal, zwei Pferde und eine

1. „So gar nicht wie ein Mädchen von zwölf Jahren“



Vater George Austen
(1731–1804)

Kutsche leisten zu können und sicherzustellen, dass ihre Söhne es zu etwas bringen würden. Geld genug, dass ihre zwei Töchter wählerisch sein durften, war nicht vorhanden.

Reverend Austen widmete sich gewissenhaft seiner Aufgabe als Pastor einer kleinen Gemeinde, doch seine Leidenschaft gehörte anderen Dingen. Er war ein Mann der Bücher und ein engagierter Lehrer; er unterrichtete alle seine Kinder größtenteils zu Hause, anstatt sie zu diesem Zweck fortzuschicken, und nahm auch Söhne aus wohlhabenden Familien auf, die sich die außerhäusliche Erziehung leisten konnten. Das erste Kind, das bei den jungen Eheleuten einzog, war kein leibliches, sondern George Hastings, Sohn des Generalgouverneurs von Britisch-Indien, Warren Hastings. Der kleine George war mit nur drei Jahren von Indien nach England verschifft worden, in die Obhut George Austens, und sollte seinen in Indien zurückbleibenden Vater nie wieder sehen. Das Kind starb mit sechs Jahren an Diphtherie, worüber die Austens sehr unglücklich waren. Die Verbindung zu Warren Hastings